



MARZER PFARRNACHRICHTEN



Sommer 2019

Gottes Segen auf all euren Wegen!

Wir wünschen einen schönen

S  MMER!



Eine Reise in das Land „GNADE“

„GNADE“ ist eines der zentralen Worte unseres Glaubens, ist aber kein Wort unserer Alltagssprache und befindet sich nicht unter den vielen Wörtern, die wir täglich verwenden.

Und das, was „Gnade“ meint – wissen wir es eigentlich so genau? – das beschäftigt uns – so glaube ich – in unserem alltäglichen Tun, in den Sorgen wie den Freuden eher nicht. Und dennoch leben wir täglich aus der Gnade Gottes, begegnen ihr, fordert sie uns heraus, brauchen wir sie wie die Luft zum Atmen.

Und deshalb möchte ich Sie jetzt in der Ferienzeit auf eine Reise in dieses uns oft so fremde und doch so wichtige Land „Gnade“ einladen.

Vor einer Reise in ein unbekanntes Land studieren wir als Erstes die Landkarten. Ist dieses Land ein Wort, geht unser erster Griff zum Duden. Doch die Informationen sind gering. Das Wörterbuch verweist auf die mittelalterliche Anrede „Euer Gnaden“. Auch die Wörter, die mit „Gnade“ gebildet werden, helfen wenig weiter, schrecken eher ab: „Gnadenakt“, „Gnadenbrot“ oder „Gnadenstoß“.

Der zweite Versuch, um der „Gnade“ auf die Spur zu kommen, ist der Griff zu einem theologischen Wörterbuch. Und da lese ich: „Das Konzept der Gnade, eine Bezeichnung, die im Deutschen im weiteren theologischen Sinn so viel wie Gabe und Geschenk bedeutet, hängt mit dem Gottesbild und der Anthropologie sowie speziell mit dem Thema von Sünde und Leiden zusammen.“

Einen universalen Begriff von Gnade kann es daher nicht geben. Na, Dankeschön. Mit solch einem Wegweiser werde ich nicht ans Ziel kommen.

Doch als Christen haben wir gottlob ein unfehlbares Navigationsgerät: Das Neue Testament und da speziell die Evangelien. Doch den Evangelisten scheint es ähnlich wie uns ergangen zu sein, das Wort „Gnade“ zählte nicht zu ihrem bevorzugten Sprachgebrauch:

Die Evangelisten Markus und Matthäus kennen es (laut Konkordanz der Einheitsübersetzung und dem Schlagwortregister der Lutherbibel) gar nicht, die Evangelisten Lukas und Johannes verwenden es nur siebenmal, dabei fünfmal innerhalb der Geburtsge-

schichte Jesu. Und Jesus selbst? Genau einmal nimmt er das Wort „Gnade“ in den Mund, als er bei seiner Predigt in der Synagoge von Nazaret das Gnadensjahr des Herrn verkündigt. Ich gebe ehrlich zu, der Befund hat mich überrascht. Ich hatte ohne Überlegen erwartet, gerade bei Jesus ständig über die „Gnade“ zu stolpern. Warum das so ist? Ich glaube, weil Jesus viel über die „Gnade“ erzählt, ohne das Wort selbst zu benutzen. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass das Neue Testament in der Offenbarung des Johannes mit einer Gnadenzusage endet: „Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!“

Enden soll unsere kleine Reise mit einem Zitat: „Wer von Gottes Gnade getragen wird, reist mit leichtem Gepäck“, hat Thomas von Kempen gesagt. Unsere kleine Reise auf den Spuren der Gnade war nicht immer einfach. Doch ich hoffe, dass ich Sie sicher ans Ziel gebracht habe und wünsche Ihnen die Gnade Gottes: Das Vertrauen auf seine gute Fügung auch in schwierigen Zeiten; das Wissen um Gottes Größe, die mich auch angesichts einer oft heillosen Welt gelassener sein lässt und die Kraft und den Glauben, zu Gottes Plänen mit mir und meinem Leben Ja sagen zu können.

Michael Tillmann (aus:Image online)

Mit dieser Gnade ausgestattet, wünsche ich Ihnen allen aus ganzem Herzen eine Sommerzeit mit leichterem Gepäck, schöne Ferien und einen schönen und erholsamen Urlaub.

*Ihr Pfarrer
Mag. Josef M. Giefing*





Einladung zum Pfarrausflug nach Klein-Mariazell

Samstag, 14. September 2019



Frühmorgens treten wir unsere Pilgerreise zur Wallfahrtskirche Klein-Mariazell, die auf dem berühmten Pilgerweg von Wien nach Mariazell, der Via Sacra liegt, an.

In Klein-Mariazell angekommen, können wir beim Kirchenwirt noch einen Kaffee trinken. In der Zwischenzeit wird unser Hr. Pfarrer alles für die Heilige Messe in der aus der Zeit der Romanik stammenden Kirche vorbereiten.

Sie ist eine Gründung der Babenberger und zählt zu den schönsten (umgestalteten) Barockkirchen entlang der Via Sacra.

Nach der Heiligen Messe gibt es eine Kirchenführung mit Mag. Herbert Schwentenwein, der diese Reise als Reiseleiter begleiten wird. Danach können wir uns bei einem Spaziergang die Füße vertreten. Das Mittagessen nehmen wir in Brand – Laaben bei der singenden Wirtin ein.



Anschließend gibt es nochmals einen kulturellen Höhepunkt, nämlich das Stift Lilienfeld.

Diese Stiftsanlage aus dem 12. Jh. beherbergt einige Babenbergergräber und besitzt darüber hinaus eine tolle Bibliothek und eine sehenswerte Kirche.

Über landschaftlich reizvolle Strecken nähern wir uns wieder unserer Heimat Marz.

Abfahrt: Samstag, 14. September, 07:00 Uhr vor der Kirche

Rückkunft: ca. 19:00 Uhr Preis: € 45,-/Person Mindestteilnehmerzahl: 40

Leistungen: • Busfahrt • Parkplatzgebühren • Straßensteuer • Reiseleitung • Eintritt Stift Lilienfeld

Verbindliche Anmeldung bis 31. Juli 2019 in der Pfarrkanzlei

Auf eine schöne Reise freuen sich Pfarrer Mag. Josef M. Giefing samt Team

INFORMATION

Pfarrer Mag. Josef M. Giefing wurde von der Diözese Eisenstadt zusätzlich zum Pfarrmoderator der Pfarre Schattendorf in Vorbereitung auf den künftigen Seelsorgeraum ernannt.

Nähere Informationen dazu werden im kommenden Pfarrblatt verlautbart.

Fronleichnam - der Himmel unterwegs

Zu Fronleichnam feiert die Kirche die Einsetzung der Eucharistie

Ein wichtiger Feiertag in der römisch-katholischen Kirche ist das Hochfest „Fronleichnam“ („Hochfest des Leibes und Blutes Christi“), das am zweiten Donnerstag nach Pfingsten (10 Tage nach Pfingsten) begangen wird. Der Donnerstag als Termin von Fronleichnam knüpft an den Gründonnerstag an, der wegen des stillen Charakters der Karwoche keine größere Feierlichkeit erlaubt.



katholische Kirche ein und Papst Johannes XXII. legte 1317 den Donnerstag als Festtag fest.

Brauchtum an Fronleichnam

Zu Fronleichnam gehört als alter Brauch die sogenannte Fronleichnamsprozession, bei der Jesus Christus in Gestalt der geweihten Hostie feierlich in einer Monstranz, begleitet von Gebeten und Gesängen der Gläubigen, durch die Straßen getragen wird.



Familie Scheiber/Riegler

Deshalb wurde dieses Fest an das Ende der österlichen Zeit gelegt. Fronleichnam ist das große Dankfest für die Einsetzung des allerheiligsten Altarsakramentes. Der Name „Fronleichnam“ kommt vom Althochdeutschen „fron“ (Herr) und „lichnam“ (Leib), was auf die Elemente der Eucharistie verweist. Papst Urban IV. führte im Jahr 1264 das Fest in der Folge des Blutwunders von Bolsena für die gesamte römisch-



Familie Schöll



Familie Kornfehl/Lehninger



Familie Sailer jun.

Ein herzliches Dankeschön den Familien Scheiber/Riegler, Kornfehl/Lehninger, Sailer jun. und Schöll für die liebevolle Gestaltung der Altäre.

An vier im Freien aufgebauten Altären werden Fürbitten gebetet und der Priester verteilt jeweils den Segen mit dem Allerheiligsten.



Literatur trifft Kunst

Buchpräsentation und Vernissage im Pfarrheim

Gleich drei KünstlerInnen gaben am 25. April im Pfarrheim Einblick in ihr künstlerisches Tun.

Der ehemalige Pfarrer von Marz Dr. Mag. Fabian Ndubueze Mmagu, MSc stellte sein neues Buch „Der schwarze Clown Gottes“ vor, in dem er durch das Erzählen von persönlichen Geschichten Mut macht zum Anders-Sein und Stellung zu beziehen in einer von Krisen geschüttelten Kirche.



Die Marzer Künstlerin Eva-Maria Biribauer erläuterte die Entstehungsgeschichte ihrer Bilder „Frühlingserwachen“ und Jugend-

pfarrgemeinderätin Cosima Maier umrahmte mit ihrem Klavierspiel die Veranstaltung. Bei einem Glas Wein und Snacks hatten die Be-

sucherInnen ausreichend Gelegenheit sich mit den KünstlerInnen auszutauschen.



Unser Robischkirtag ist ein wichtiger Bestandteil im Festkalender der Pfarre. Besonders schön ist es daher, dass die Jugendlichen die Tradition aufrechterhalten und am Sonntag Vormittag – trotz einer anstrengenden Nacht – den Gottesdienst besuchen und auch aktiv mitgestalten. Danke dafür. Ein Dankeschön auch unserem Herrn Pfarrer Mag. Josef M. Giefing für seine sinnstiftenden Worte bei der Predigt und der Gruppe „Jesus“, die den Gottesdienst musikalisch umrahmt hat.

Firmung am Pfingstsonntag

25 Jugendliche „on fire“

„on fire“ – Feuer und Flamme sein für etwas, sich begeistern lassen vom Glauben, das war das Motto der heurigen Firmung, die am Pfingstsonntag in unserer bis auf den letzten Platz besetzten Kirche gefeiert wurde.

Generalvikar Mag. Martin Korpitsch hat das Sakrament der Firmung in seiner engagierten, persönlichen Art 14 Burschen und 11 Mädchen gespendet, sie als äußeres Zeichen mit Chrisamöl gesalbt und ermuntert, ihren Weg als Christen zu suchen und zu gehen.

Die FirmkandidatInnen haben sich fast ein Jahr lang auf diesen Tag vorbereitet und in vorbildlicher Weise an allen Aktivitäten, Firmstunden und Proben



Pfarrer Mag. Josef M. Giefing und Generalvikar Mag. Martin Korpitsch mit den Firmbetreuerinnen Andrea Reinhalter (2. v. links) und Mag.^a Michaela Zachs (rechts) sowie Ratsvikarin Mag.^a Martina Landl (1. v. links) und JPGR Theresa Landl (3. v. links)

teilgenommen und mitgewirkt. Die schöne Messfeier wurde von den Firmlingen mit der szenisch dargestellten Lesung, eigens überlegten Fürbitten und einer

mit Musik unterlegten Meditation mitgestaltet.

Durch das gemeinsame berührende Wirken unseres Herrn Pfarrers Mag. Josef M. Giefing und von Mag. Martin Korpitsch, durch die musikalische Umrahmung des Kirchenchores und das Mitfeiern aller Anwesenden war der Firmgottesdienst ein würdiger vorläufiger Höhepunkt im Glaubensleben dieser jungen Menschen.

Möge dieser unser Glaube die neugefirmteten jungen Menschen ein Leben lang durch alle Höhen und Tiefen tragen.

*Firmbetreuerin
Mag.^a Michaela Zachs*



Die Firmlinge mit Pfarrer Mag. Josef M. Giefing und Generalvikar Mag. Martin Korpitsch
1. Reihe v.l.n.r.: Jan Koller, Marco, Lukas Ulovec, Philipp Knöbl, Tobias Kornfehl, David Grath, Noemi Thier, Magdalena Steiner, Nadine Pichl, Melina Reinhalter, Nadine Biribauer, Eva Kern, Marie-Sophie Grafl
2. Reihe v.l.n.r.: Christoph Rauhofer, Michael Haiden, Manuel Rauhofer, Pascal Giefing, Hanna Gruber, Simone Treitl, Cosima Maier, Laura Rauner, Samuel Durrani, Daniel Gerdenitsch, Dominik Wieland, Jonas Schalk



„Jesus, der gute Hirte“

15 Kinder feierten die Heilige Erstkommunion

„JESUS DER GUTE HIRTE“

... lautete das Thema der diesjährigen Erstkommunion: „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser. Er stillt mein Verlangen; er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen. Muss ich auch wandern durch finstere Schlucht, ich fürchte kein Unheil, denn du bist bei mir ... Lauter Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang und im Haus des Herrn darf ich wohnen für lange Zeit.“ (Psalm 23).



Gemeinsam mit Pfarrer Mag. Josef M. Giefing, der Religionslehrerin Karin Pincolits und den Tischmüttern haben sich in den letzten Monaten 15 Kinder eingehend auf die Erstkommunion vorbereitet und Jesus mehr und mehr als ihren Freund und Beschützer kennenlernen dürfen.

Am 30. Mai 2019 war es dann endlich so weit und die Kinder empfangen zum ersten Mal das Sakrament der Eucharistie. Ge-

prägt war die Feier von den Texten und Liedern der Kinder, von Harmonie und Freude – Freude an der Gemeinschaft und Freude über den wunderschönen Tag. An dieser Stelle sei all jenen ein herzliches Dankeschön ausgesprochen, die unsere Kinder in

der Zeit vor und während des Festes begleitet und unterstützt haben und somit dazu beigetragen haben, aus diesem Fest etwas Besonderes zu machen.

*Tischmutter
Mag.^a Sandra Bruimann-Giefing*

Kirchenchor zu Besuch in Jennersdorf bei Kaplan Lijo

Am Sonntag, den 30. Juni 2019 initiierte der Kirchenchor für Interessierte einen Ausflug ins Südburgenland.



In Jennersdorf wurden sie vom Stadtpfarrer und Dechant Mag. Norbert Filipitsch und Kaplan Mag. Lijo Thomas

Joseph herzlich willkommen geheißen. Lijo freute sich sehr über den Besuch der Marzerinnen und Marzer, war er doch viele Jahre in unserer Pfarre tätig.

Im Gasthof Raffel wurde gemeinsam zu Mittag gegessen, mit Lijo geplaudert und gelacht. Abschließend kehrten die Ausflügler noch bei einem Heurigen ein.

Von der Provence bis nach Lourdes

Eindrucksvolle Pilgerreise der Pfarren Marz und Rohrbach

Gemeinsam mit unserem Herrn Pfarrer Mag. Josef M. Giefing machten sich 28 Leute aus Marz und Rohrbach im Mai 2019 zu einer 8-tägigen Reise nach Südfrankreich auf.

In der legendären Hafenstadt Marseille, die nicht nur Hauptstadt der Provence sondern gleichzeitig auch die älteste Stadt Frankreichs ist, besichtigten wir den Hafen und schlenderten gemütlich durch das antike Hafenviertel. Das Wahrzeichen von Marseille, die Marien-Wallfahrtskirche „Notre Dame de la Garde“ mit ihrer über 11 Meter hohen Marienstatue auf der Turmspitze bot einen wahrhaft monumentalen Anblick.

Der zweite Tag unserer Pilgerreise führte uns in die Universitätsstadt Aix-en-Provence. In der Kathedrale Saint Sauveur galt unsere ganze Bewunderung dem aus dem 12. Jahrhundert stammenden Kreuzgang. Das besondere an diesem Kreuzgang sind die kleinen schlanken Zwillingssäulen, die mit szenischen Kapitellen geschmückt sind und keines dem anderen gleicht.



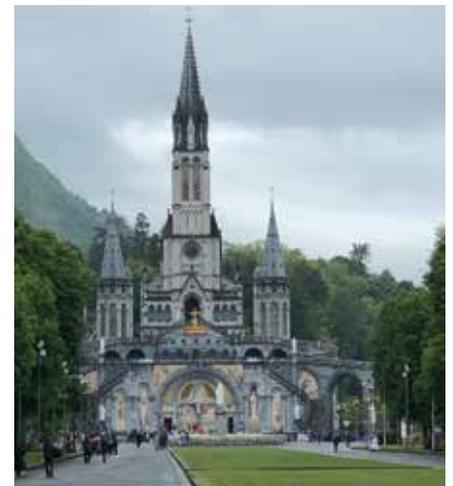
Einen weiteren Höhepunkt stellte der Besuch des Papstpalastes zu Avignon dar. Der zum Weltkulturerbe zählende Palast war zwischen 1335 und 1430 die Residenz verschiedener Päpste. Auch hielten wir kurz Rast auf der Ruine der Bogenbrücke Pont d'Avignon, die unter anderem durch das Lied „Sur le pont d'Avignon“ zu Weltruhm gelangte.

Unser Reiseprogramm beinhaltet auch einen Aufenthalt in der Camargue. Diese Schwemmlandebene im Rhone Delta ist nicht nur für die dort beheimateten Flamingos, Rinder und Wildpferde bekannt. Seit dem Zweiten Weltkrieg wird in diesem Landstrich Frankreichs auch Reis angebaut.



Eines der am häufigst besuchten Bauwerke Frankreichs, die „Cité von Carcassonne“, durfte natürlich auch bei unserer Reise nicht fehlen. Die mittelalterliche Festungsanlage ist von ihrer Größe und ihrem Erhaltungszustand her einzigartig in Europa.

Am siebenten Tag unserer Tour erreichten wir Lourdes. Seit im Jahr 1858 dem 14-jährigen Mädchen Bernadette Soubirous in einer Grotte 18 Mal die Muttergottes erschienen ist, gehört Lourdes zu den größten christlichen Wallfahrtsorten. Die unmittelbare Nähe zu unserer Gottesmutter ließ uns das regnerische Wetter vergessen und wir fühlten uns ihr so nahe wie nie zuvor. Der Gottesdienst in der Anna Kapelle tat sein Übriges dazu.



Bei der Stadtbesichtigung von Toulouse holte uns aber die Realität rasch wieder ein. Aufgrund einer „Gelb-Westen“ Demonstration wurde die Innenstadt gesperrt und wir mussten unseren Rundgang vorzeitig abbrechen. Das Gute daran war, dass wir im Flughafengebäude genug Zeit hatten, um die Eindrücke der letzten Tage zu verarbeiten.

Ernst Wittmann



Feierliche Ministrantenaufnahme

Zwei Mädchen und zwei Burschen verstärken die große Ministrantenschar

Im Rahmen des Gottesdienstes am 28. April wurden vier neue MinistrantInnen – Johanna Kornfehl, Lukas Lehninger, Lea Moritz und Alexander Zachs feierlich in die Mini-Gemeinschaft aufgenommen.

Bei den ausscheidenden Ministrantinnen – Lena Gruber, Theresa Landl, Lara Lehninger, Cosima Maier, Elisa Ochs, Laura Pichl, Magdalena Riegler und Sarah Schmidl – bedankten sich Mini-Betreuerin Maria Zachs und Pfarrer Mag. Josef M. Giefing mit einem Fotobuch für ihren Dienst.



*Wir freuen uns über unsere neuen MinistrantInnen
v.l.n.r.: Lea Moritz, Betreuerin Maria Zachs, Alexander Zachs,
Johanna Kornfehl und Lukas Lehninger*



Besonders hervorgehoben wurden Cosima Maier für 8 ½ Jahre und Theresa Landl für 11 ½ Jahre Mini-Dienst. Katharina Landl erhielt für 10 Jahre Mini-Dienst eine Urkunde.



Ein herzliches Dankeschön dem Kinderliturgieteam und Theresa Landl für die musikalische Begleitung und die Gestaltung des Gottesdienstes



Dankesworte für Theresa Landl und Cosima Maier sowie für Katharina Landl für ihren langjährigen Mini-Dienst



Ein großes DANKESCHÖN allen Mitwirkenden für eine bee...





druckende und gelungene „LANGE NACHT DER KIRCHEN“





Ein Rückblick auf die

Palmbuschenbinden

Am 4. April lud Ministrantenbetreuerin Maria Zachs zum „Palmbuschenbinden“ ein. Unter fachkundiger Anleitung von Floristin Kerstin Gärtner wurden die Palmkätzchen auf Stöcke gebunden und dann mit Buchsbaumgrün



und bunten Schleifen dekoriert. Die Ministrantinnen und Ministranten sowie die Erstkommunionkinder, unterstützt von den Tischmüttern, waren eifrig bei der Sache. Die Kinder freuten sich schon darauf, ihre Palmbuschen zur Palmenweihe mitzubringen. Ein herzliches Dankeschön an Kerstin Gärtner für die tatkräftige Unterstützung.

Karsamstag

Das wichtigste Fest in unserem christlichen Glauben ist das Osterfest und hier vor allem die Feier der Auferstehung am Karsamstag. Bei Windstille und lauen Temperaturen wurde die Statue des Auferstandenen nach dem Gottesdienst in einer Prozession durch unser Dorf getragen.



Den Abschluss bildete das Auferstehungslied der Männer des Gesangsvereins vor der Kirche. Danach zogen sie die ganze Nacht durch das Dorf und verkündeten

Ratschen

Am Karfreitag und Karsamstag, als „die Glocken nach Rom geflogen waren“, ersetzen 50 Kinder in sechs Gruppen begleitet von 13 Firmlingen deren Geläut durch ihre Ratschen. Vielen Dank an die Kinder und die Jugendlichen, die diese Tradition durch ihr Engagement hochhalten.



singend die Botschaft der Auferstehung Jesu Christi. Damit halten sie einen alten Brauch aufrecht. Danke dafür!



Fasten- und Osterzeit

Ostersonntag

Ein schönes Erlebnis für die vielen GottesdienstbesucherInnen, vor allem aber für die Kinder, war das Miterleben und Mitfeiern der Taufe von David Sauerzapf. Interessant (nicht nur für Kinder) erklärte Pfarrer Mag. Josef M. Giefing die christlichen Symbole und Handlungen. Es war für alle Mitfeiernden ein tief berührendes Erlebnis.



Nach dem Gottesdienst konnten es die vielen Kinder kaum erwarten, bis sich das Tor zum Pfarrgarten öffnete. Mit Begeisterung

und Eifer wurde hinter jedem Busch und Baum gesucht, bis das letzte der insgesamt 180 versteckten Eier gefunden wurde.



Emmausgang

Mehr als 50 Marzerinnen und Marzer – darunter auch einige Firmlinge – sind der Einladung der Jugendpfarrgemeinderätinnen gefolgt und haben sich – so wie damals die Emmausjünger – am Ostermontag um 6.00 Uhr morgens gemeinsam auf den

Weg gemacht. Bei herrlichem Frühlingswetter führte der Weg vom Pfarrheim über die Hauptstraße zum Weißen Kreuz, dann weiter zur Kreitkapelle, wo wir einen wunderschönen sonnigen Morgen genossen. Nach diesem Halt ging es weiter über die Sportplatzgasse zum Roten Kreuz, der letzten Station des Weges.

Die ausgewählten Texte und Lieder sollten zum Nachdenken und Nachempfinden der Situation der

Emmausjünger anregen und alle auffordern, über eigene Ängste und Sorgen im Leben nachzudenken und darauf zu vertrauen, dass sich – mit Gottes Hilfe – doch wieder alles zum Guten wendet.

Nach dem Gottesdienst gab es das schon traditionelle Frühstück im Pfarrheim, das alle sehr genossen. Danke für das gemeinsame Unterwegs-Sein!



Andachten und Gottesdienste im „Marienmonat“

Der Mai gilt kirchlich traditionell als „Marienmonat“

Die Gottesmutter wird in der christlichen Spiritualität zugleich als Sinnbild für die lebensbejahende Kraft des Frühlings und seine überbordende Fruchtbarkeit verstanden und als „Maienkönigin“ verehrt.

Wie sehr Maria mit dem Frühling verbunden wird, zeigt sich unter anderem in dem Umstand, dass auf der südlichen Halbkugel der Marienmonat nicht im Mai, sondern im November, dem dortigen Frühling, gefeiert wird. Maria steht am Beginn des Heilswerkes Gottes und symbolisiert somit den „Frühling des Heils“.

Im Zentrum der Marienfrömmigkeit steht u.a. die Demut, lateinisch „humilitas“, die in enger Verbindung mit „humus“ - Erde - steht. Sie wird so zum Sinnbild einer „Frau des Volkes“ und ist den Gläubigen in besondere Weise nahe, indem in ihr Göttliches und Menschliches verschmelzen.

Die besondere Verehrung Mariens blickt auf eine lange Tradition zurück.

Bereits im Mittelalter wurden Maifeste heidnischen Ursprungs christlich umgedeutet. Im Laufe der Geschichte kristallisierte sich vermehrt die marianische Prägung dieser Feste heraus und mündete in den sogenannten **Maiandachten**.



Dekanatsmaiidacht

Ob mit dem Auto oder zu Fuß - die Dekanatsmaiidacht am 1. Mai in Baumgarten ist ein Fixtermin für viele Marzerinnen und Marzer. Bei herrlichem Frühlingswetter konnte diese wieder auf dem wunderschönen Platz vor dem Öden Kloster abgehalten werden. Aber ebenso wichtig wie die Maiandacht ist die Agape danach, bei der das gemeinsame Gespräch und die Begegnung mit anderen im Vordergrund steht.

Muttertagsgottesdienst

Gott konnte nicht überall sein, daher schuf er die Mütter! Mit zum Muttertag passenden Texten hat die katholische Frauenbewegung zur Gestaltung des Gottesdienstes beigetragen. Unterstützt wurden PGR Andrea Klawatsch und Judith Schmidl von den MinistrantInnen Lina Taschner, Anna Schmidl und Caroline und Matthias Veronik.

Die Feier der Bitttage

Die Tradition der Bitttage und Bittprozessionen geht bereits auf das 4. Jh. zurück, als in Rom eine große Bittprozession über die Felder am Markustag (25. April) eingeführt wurde. Im späten 5. Jh. ordnete Bischof Mamertus von Vienne nach einem Erdbeben und Missernten in Südfrankreich drei Sühnetage vor Christi Himmelfahrt an, die mit Fasten und Bittprozessionen verbunden waren. Dieser Brauch wurde im 8. Jh. für die ganze römische Kirche übernommen. Auch in Marz wird an diesen Tagen „für die mannigfachen menschlichen Anliegen, besonders für die Früchte der Erde und für das menschliche Schaffen“ gebetet.

Ein Dankeschön den Vorsängern Josef Schmidl und Johann Scheiber, den Mesnerinnen und allen, die ihren Beitrag zu den Bitttagen geleistet haben.



Frauen in der Kirche

Initiative für Gleichstellung in der Katholischen Kirche



bleiben.erheben.wandeln

In den 50 Tagen zwischen Ostern und Pfingsten haben sich 50 Frauen für die Gleichstellung von Frauen in der katholischen Kirche stark gemacht und täglich dazu je einen Artikel im Internet veröffentlicht.

Die Initiatorinnen von *bleiben.erheben.wandeln* wollen die Kirche nicht verlassen, wohl aber einen kritischen Blick auf sie werfen und mithelfen, die Geschlechtergerechtigkeit zu verwirklichen.

Ein beeindruckendes Statement kommt in diesem Zusammenhang von Frau Mag.^a Christine Hofinger. Sie schreibt, dass die Kirche für sie gleichzeitig mangelhaft und überlebenswichtig ist, und sie sich ihr gegenüber dankbar verbunden, aber auch hilflos fühlt.

Je nachdem, woran sie denkt, wird ihr schwer ums Herz, beispielsweise wenn sie an die denkt, die verletzt, missachtet und missbraucht wurden. Aber auch, wenn sie an zynische Bemerkungen in der Frauenfrage denkt, wie, dass nur ein Mann

„in persona Christi“ handeln könne oder auch wenn sie überlegt, dass und warum der Vatikan die Menschenrechts-Charta nicht unterschrieben hat, weil er die Diskriminierung nach dem Geschlecht nicht aufgeben will.

Dankbar ist sie all denen, die ihr Freude am Glauben und an der Gemeinschaft vermittelt haben; dankbar ist sie, wenn sie erkennt, was Gott aus einem Leben machen kann, wenn man Ihm folgt.

Hilflos fühlt sie sich, wenn es ihr nicht gelingt, ihren Glauben weiterzugeben an ihre Nächsten, ihre Kinder und Enkelkinder und wenn sie verstummt, weil sie keine Aufnahmebereitschaft spürt.

Überzeugt davon, dass es Orte gibt und Menschen, die sich von der Not anderer betreffen lassen und helfen, blickt sie hoffnungsvoll in die Zukunft, wissend, dass diese Orte und Menschen viel mehr Beachtung und Unterstützung brauchen.

So schreibt sie: „Den Niedergang der Volkskirche halte ich für eine Chance, dass sich auch strukturell etwas ändert, dass der Pflichtzölibat abgeschafft wird, dass Frauen ihren Berufungen folgen können, dass der Autoritätsverlust die Kirche demütig und offener für neue Wege macht. Kirche ist für mich – trotz allem, was mich stört – der Ort, an den Christus sich gebunden hat, wo Er immer wieder zu suchen und zu finden ist. Ich könnte und möchte ohne Ihn und ohne diese bunte Gemeinschaft nicht leben.“

Johanneskapelle erstrahlt in neuem Glanz



Der Zahn der Zeit nagte bereits an der Johanneskapelle: der Verputz blätterte ab und feuchte Stellen setzten dem Mauerwerk zu.

Seit unserem Kirtag erstrahlt sie in neuem Glanz.

*Ein herzliches Dankeschön
den Familien Ochs sen. und
Ochs jun. für die
unentgeltliche Restaurierung.*



Der Link zur Aktion:
<https://bleibenerhebenwandeln.wordpress.com/50-tage-50-frauen>


PFARRFEST

28. JULI 2019

ab 11.00 Uhr

im Pfarrgarten Marz

Frühschoppen mit dem
Musikverein Rohrbach

Wir freuen uns auf Ihr Kommen,
für Speis und Trank ist bestens gesorgt!



Gönnen Sie sich eine

Aus-Zeit,

*Zeiten der Ruhe und
Erholung.*

*Ob im Süden oder Norden,
am Meer oder in den Bergen,
beim Faulenzen oder im
Aktivurlaub, in exotischen
Fernen oder auf Balkonien.*

*Denn selbst der liebe Gott
nahm sich am siebten Tag
seine Aus-Zeit.*

*Das Redaktionsteam wünscht
einen erholsamen Sommer!*

Impressum: Herausgeber und Verleger:
Pfarre Marz
Für den Inhalt verantwortlich: Öffentlich-
keitsausschuss der Pfarre •
Layout: Maria Zachs • Fotos: PGR Heinz
Klawatsch, Gabi Hüller, u.a.
Druck: Kollwentz Druck, Stöttera

„Gott ruhte am siebten Tag“,

....heißt es am Ende des Schöpfungsberichtes (Genesis 2.2).

Er ruhte am Ende der Schöpfung, nicht nach der Schöpfung. Im Gegenteil: Erst Gottes Ruhe beendet, vollendet die Schöpfung. Ohne dass Gott ruht, bliebe die Schöpfung Stückwerk.

Ich möchte zu diesem Perspektivenwechsel einladen: Die Ruhe gehört zum Leben dazu, macht das Leben erst zu einem Ganzen.

Doch was heißt Ruhe?

Ruhe ist mehr als Freizeit, denn Freizeit ist sehr oft unruhig. Und die Ruhe geht zwischen Arbeit und Freizeit verloren.

Doch was ist Ruhe?

Für mich ist Ruhe ein kleines Stück des verloren gegangenen Paradieses. Denn das Paradies kannte keine Arbeit und deshalb auch keine Frei-

zeit. Das Paradies kannte keine Ablenkung. Ruhe ist die Begegnung des Menschen mit sich selbst, mit seinen Mitmenschen und mit Gott. Und deshalb gehören zur Ruhe Zeit und Stille.

Einfach mal auf einer Bank sitzen. Den Vögeln zuhören, die Wolken ziehen sehen, den Gedanken nachhängen und auch die Hände falten und an Gott denken. Denn ohne Ruhe, ohne Zeit und Stille, ohne Begegnung bleibt auch mein Leben Stückwerk.

Die Ferien sind eine Einladung zur Ruhe. Doch nicht nur die Ferien. Jeder Sonntag ist eine Einladung zur Ruhe. Denn der Sonntag ist nicht das Wochenende, sondern die Krönung der Woche. Im christlichen Glauben beginnt mit dem Sonntag die neue Woche. Die Ruhe gibt den Takt für alle Tage vor.

aus: Image online

